

1	Neue Grundordnung der Uni
2	„Hochschulfreiheitsgesetz“
3	Kommentar zum HFG
4	Leserbrief
5	Neuer Bleiberechtserlass
6	Veranstaltungen
8	Termine

Berichte **oA**StA

aus dem **allgemeinen StudentInnenausschuss**

„Verfassung wäre zu hoch gegriffen.“

Senat der Uni Bonn beschließt neue Grundordnung

„Dieses Ding Universitätsverfassung zu nennen, wird ihm eigentlich nicht mehr gerecht.“ Diese Meinung wurde von Seiten der Mehrheit des Senates recht freizügig geäußert, als man am 24. Mai zu einer 10-stündigen Mammut Sitzung zusammen trat. Die Verabschiedung des neuen „Hochschulfreiheitsgesetzes“ der CDU-FDP Landesregierung hatte die Neufassung der Bonner Universitätsverfassung notwendig gemacht, um den Änderungen im Hochschulrecht Rechnung zu tragen. Erster Beschluss zu diesem Thema war, das Statut der Universität umzubenennen. Grundordnung soll das Dokument nun heißen, denn nach Meinung der Mehrheit des Senates, habe der Gesetzgeber die Selbstverwaltungsrechte der Hochschule so weit beschnitten, dass von einer Verfassung nun nicht mehr die Rede sein könne.

Schon dieser Beschluss zeigte, dass weite Teile des Senates der Uni Bonn mit den Veränderungen im Hochschulfreiheitsgesetz höchst streng ins Gericht gingen. Was hat sich nun also verändert bei den Spielregeln an der Uni?

Der Hochschulrat

Wichtigste und weit reichende Veränderung ist die Einführung eines Hochschulrates. Bisher war es Aufgabe des Senates, den Rektor zu wählen und abzusetzen. Dies fällt in Zukunft einem neuen Gremium zu, dem Hochschulrat. Wer im Hochschulrat sitzt, entscheidet eine Findungskommission die zur Hälfte aus Mitgliedern des Wissenschaftsministeriums und des Bonner Senates besetzt wird. Zu den Aufgaben des neuen Rates, in dem Persönlichkeiten mit Führungserfahrung sitzen sollen, gehören neben Wahl und Abwahl des Rektors, die Zustimmung zum Haushaltsplan, die Profilbildung der Uni, kurz alle wesentlichen Entscheidungen. Kontrovers diskutiert wurde die Frage, ob der Hochschulrat, der den Senat auch die letzten Entscheidungskompetenzen abgenommen hat, komplett extern (das heißt von Personen außerhalb der Universi-

tät) oder – das Gesetz sieht diese Möglichkeit – zur Hälfte intern besetzt werden solle. Die BefürworterInnen einer hohen Zahl interner Mitglieder hofften so auf einen zumindest teilweisen Erhalt der Selbstverwaltung, BefürworterInnen einer komplett externen Besetzung hofften vom Sachverstand von außen mehr zu profitieren, als an Einflussmöglichkeiten zu verlieren. Letztlich entschied sich der Senat mehrheitlich für eine Lösung von 7 externen zu 3 internen Mitgliedern.

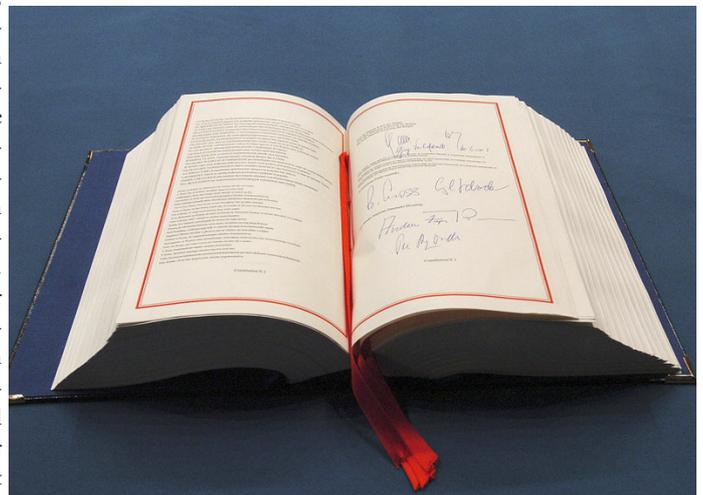
Die Stellung des Rektorats

Weiterer Stein des Anstoßes war die Möglichkeit, die das Gesetz nun bietet, die Macht des Rektors zu erweitern. Eine Richtlinienkompetenz, die dem Rektor gegenüber den Prorektoren eine Vorangstellung eingeräumt hätte, wurde vom Senat nicht beschlossen. Dies wäre einem Vetorecht gegen kollegiale Entscheidungen gleichgekommen. Auch entschied sich der Senat dagegen, hauptamtliche Prorektoren in der Grundordnung festzuschreiben. Bisher sind nur der Rektor und der Kanzler der Universität hauptamtlich. Prorektoren sind weiterhin in Forschung und Lehre tätig. Dies sah der Senat als wichtig an, um die Verwurzelung des Rektorats innerhalb der Uni-Alltags sicher zu stellen. Alles in allem erteilte der Senat damit den Möglichkeiten des Gesetzes, eine starke Managementstruktur an die Stelle der bisherigen Kollegialstruktur zu setzen, eine Absage.

Einflussmöglichkeiten des Senats

Wie bereits erwähnt, erhält von nun an der Hochschulrat die Kompetenzen, die bisher

teilweise dem Senat zugefallen waren. Welche Rolle der Senat nun innerhalb des universitären Machtgefüge noch spielen sollte, wurde heftig diskutiert. Schließlich beschloss der Senat für sich selbst die Möglichkeit, ein Abwahlvotum (ohne direkte Auswirkung) in Bezug auf den Rektor aussprechen zu dürfen. Weiterhin behielt er sich in der Grundordnung das Recht vor, den Rektor zu zitieren und Einsicht in alle Unterlagen des Rektorats nehmen zu dürfen, um einer gewissen Kontrollfunktion nachkommen zu können. Damit schöpfte er alle vom Gesetzgeber nicht ausdrücklich verbotenen Möglichkeiten aus, weiterhin Druck auf Rektorat und Hochschulrat ausüben zu können.



Knappe Abstimmung

Letztlich wurde die neue Verfassung von den Gruppen der Professorinnen und Professoren und den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen beschlossen. Die Gruppen der Beschäftigten aus Technik und Verwaltung und die Studierenden stimmten nicht zu. Teils, weil man das Verfahren, die Grundordnung in einem Rutsch ohne zweite Lesung zu verabschieden, ablehnte. Teils, weil grundsätzliche Bedenken gegen das neue Hochschulgesetz im Wege standen.

Jonas Bens (Studentischer Senator)

Was die FDP so Freiheit nennt...

Ein kritischer Blick auf das neue „Hochschulfreiheitsgesetz“

Nach der Regierungsübernahme durch CDU und FDP war klar, dass es in NRW umfassende Veränderungen im bildungspolitischen Bereich geben würde. Dass diese Veränderung vor allem im Bereich von Hochschulen derart schnell und derart radikal folgen würden, war hingegen für Viele überraschend. Doch wie sieht dieser Gesetzesentwurf aus, der beschönigend die Freiheit im Namen trägt? Welche Auswirkungen ergeben sich und welche Handlungsoptionen für Protest und Opposition lassen sich aufzeigen?

Was ändert sich?

Das neue Gesetz hat drei wesentliche Folgen für Universitäten und Fachhochschulen. Erstens verändert es die Verwaltungsformen von Hochschulen hin zu markt- und betriebswirtschaftlichen Maßstäben mit allen Auswirkungen für hochschulisch Beschäftigte. Zweitens setzt es demokratische Mitbestimmung an den hochschulischen Entscheidungsfaktisch außer Kraft. Drittens wird es, und das ist die logische Konsequenz der ersten beiden Punkte, inhaltlich Forschung und Lehre auf vermeintlich rentable Bereiche beschränken und ausdünnen.

Privat vor Staat

Zum ersten Punkt der veränderten Verwaltungsstruktur: Universitäten sollen fortan Körperschaften öffentlichen Rechts werden. Die Landesregierung verliert damit die Inhaltsaufsicht über Hochschulen und behält lediglich formal die Rechtsaufsicht. Das hat unter anderem zur Folge, dass alle hochschulisch Beschäftigten ihren Status als Landesangestellte verlieren. Hochschulen sind selbst die Arbeitgeberinnen ihrer Beschäftigten, könnten somit auch ihre Tarifgebundenheit aufgeben, was viele Hochschulen aufgrund ihrer enormen Finanznot auch tun werden. In NRW geht die Zahl an Hochschulen Beschäftigter in die Zehntausende. Die Auswirkungen für den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes und die Flächentarifverträge allgemein dürften sehr negativ ausfallen, weil viele hochschulisch Beschäftigte zukünftig die gleiche Arbeit für weniger Lohn verrichten könnten. Mit dem Wegfall der Inhaltsaufsicht geht auch die Verpflichtung der Landesregierung verloren, bestimmte Fächer flächendeckend anzubieten. Sämtliche Vereinbarungen mit der Landesregierung werden indirekt über so genannte Zielvereinbarungen abgeschlossen, die das Land mit den Hochschulen vertraglich abschließt. Was darin steht ist zwischen Hochschule und Landesregierung Verhandlungssache.

Demokratie oder Management?

Bisher ist es so, dass das höchste beschlussfassende Gremium an der Hochschule der akademische Senat ist. In den Senaten haben die ProfessorInnen mindestens 51 % der Sitze. Die anderen Sitze teilen sich in der Regel zu gleichen Teilen die anderen Gruppen; namentlich die MitarbeiterInnen aus Technik und Verwaltung, die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und die Studierenden. Diese diskriminierende Sitzverteilung der Gruppen in den Gremien ist in der Vergangenheit von der Studierendenbewegung immer wieder angegriffen worden. Von nun an wird die Sitzverteilung im Senat aber vollkommen egal sein. Ein neuer Hochschulrat soll eingesetzt werden, der teilweise mit hochschulinternen Personen, größtenteils aber mit lokalen VertreterInnen aus der freien Wirtschaft oder anderen Gesellschaftsbereichen besetzt wird. Dieser Hochschulrat erhält alleinige Kompetenz den/die RektorIn (nach neuem Terminus PräsidentIn) ein- oder abzusetzen. Das Präsidium wiederum erhält alleinige Haushaltshoheit. Für die Dekane gilt dasselbe auf Fakultätsebene. Mitspracherechte für die Gruppen sind nicht vorgesehen. Damit fällt Demokratie an Hochschulen und die Stärkung der so genannten „Gruppenuni“ (siehe Kasten auf der nächste Seite) nicht nur weit hinter bisher Erreichtes zurück, es wird faktisch hinweggefegt.

Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing'?

Das wird Auswirkungen auf Forschung und Lehre haben, die momentan gar nicht überschaut werden können. Es gibt klassisch unrentable und damit bei Hochschulleitungen unbeliebte Fächer. Dazu gehört das gesamte Lehramt, weil es wenig Drittmittel einwirbt und hohe Studierendenzahlen mit sich bringt, mit der die Hochschule erst einmal fertig werden muss. Hinzu kommen all die Fächer, die wenig Drittmittel aus der Wirtschaft einwerben oder für die sich keine Stiftungsprofessuren finden lassen; oder deren Forschung sich

schlecht vermarkten lässt. Dazu gehören vor allem die geisteswissenschaftlichen Fächer, aber auch die Gesellschaftswissenschaften oder die naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer wie z.B. Physik oder Mathematik. Die Auswirkungen für die Forschung in allen Fächern sind insofern eklatant, als dass der Druck, nur das zu erforschen, was sich auch vermarkten lässt, enorm ansteigt. Das bringt das Problem mit sich, dass derjenige, der bezahlt – also die freie Wirtschaft – auch bestimmt was gemacht wird. Bei Produktforschung ist das noch einigermaßen transparent, bei soziologischen Untersuchungen beispielsweise wird noch mehr als bisher gelten: „Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing'!“ Welche privatwirtschaftlichen Interessen bei Forschung mitspielen, wird niemand mehr vernünftig überschauen können, geschweige denn, dass die BürgerInnen noch irgendwelche Einflussmöglichkeiten hätten, wozu in NRW geforscht wird, und wozu nicht.

Was nun?

Die Auseinandersetzung um Studiengebühren an den Hochschulen und zunehmend auch außerhalb des Campus hat viele wach gerüttelt. Längst ist es wieder an der Zeit auch Fragen von Demokratie an der Hochschule und Freiheit von Forschung und Lehre an den Hochschulen zu diskutieren. Was sich hier an den Unis und Fachhochschulen in NRW abspielt, ist nur auf den ersten Blick ein begrenztes Problem. Tatsächlich ergeben sich

Auswirkungen auf alle Gesellschaftsbereiche. Das gilt für den gesamten Bereich der Wissenschaft und Forschung, aber auch für die Frage, wie eine Gesellschaft demokratische Mechanismen erhalten und ausbauen will, deren AkademikerInnen in undemokratischen Wirtschaftsunternehmen ausgebildet werden. Was schwarz-gelb als Freiheitsgesetz bezeichnet, beschädigt viel mehr die Freiheit von Forschung und Lehre und stellt sie eher unter das Diktat privatwirtschaftlicher Interessen.



„Bildungs-“ und Innovationsminister
Andreas Pinkwart

Jonas Bens (AStA-Vorsitz)

Weniger Freiheit gab es noch nie

Ein Kommentar von Jonas Bens

Mit hehren Zielen ist dieses neue „Hochschulfreiheitsgesetz“ verabschiedet worden. Die Freiheit von staatlicher Bevormundung wollte das neue Gesetz den Hochschulen bringen. Und was hat es erreicht? Niemals hat es bei einem Hochschulgesetz so wenig Regelungsspielräume für die Senate der Hochschulen gegeben wie bei diesem. Eine Muster-Grundordnung für die Hochschulen wurde in Form einer Verordnung vom Ministerium vorgelegt. Wie bei einem Multiple-Choice Test durfte man dann an ein paar Stellen ankreuzen, ob man Option a, b oder c in seine Grundordnung schreiben wolle. Vielleicht mag das ja naiv sein, aber Hochschulautonomie sieht irgendwie anders aus.

Das Ende staatlicher Bevormundung wird auch nicht erreicht. Eher das Ende staatlicher Verantwortung. In den so genannten Zielvereinbarungen, die die Universität nun mit dem Ministerium schließen muss, regelt der Staat genau so viel wie vorher. Prorektor Löwer verglich in einer Senatssitzung die Aushandlung einer Zielvereinbarung einmal mit einem Pokerspiel, bei dem ein Spieler – das Ministerium – bewaffnet sei. Schließlich regelt das Ministerium ja immer noch die Landesfinanzen. Nur will die Landesregierung mit der Vorspiegelung falscher Autonomie zukünftig an nichts mehr schuld sein. Wenn fortan Fächer eingehen, oder Hochschulen ins finanzielle Desaster stürzen, schreibt man das nicht mehr – so die Taktik des Ministeriums – der mangelnden Finanzie-

rung durch das Land zu, sondern dem schlechten Management der Hochschule.

Durch die weiterhin dramatische Unterfinanzierung der Hochschulen und die Taktik des Ministeriums, mehr und mehr die Privatwirtschaft Lehrstühle und Forschungsprogramme finanzieren zu lassen, treibt die Landesregierung die Hochschulen in eine andere Unfreiheit: Unter das Diktat privatwirtschaftlicher Interessen. Die Einwerbung solcher „Drittmittel“ wird mehr und mehr zum Fetisch erhoben. Eingestellt wird nur noch der, der es besonders gut versteht, durch eindrucksvolles Verkaufstalent Drittmittelgebern die Taschen zu öffnen. Wissenschaftliche Relevanz der Forschung ist längst nicht mehr das Entscheidende, sondern die Frage, ob es dafür von irgendwoher Geld gibt. Denn aus Landesmitteln ist einfach nicht genug drin. Studiengebühren haben daran – jeder hat es vorausgesagt, nichts verändert. Diejenigen Fächer, die eher wenig Drittmittel einwerben, müssen die größten Kürzungen hinnehmen. Philosophische Fakultät und Landwirtschaftliche Fakultät in Bonn beispielsweise, müssen bis 2008 Dutzende Stellen streichen, während Mathematik oder Medizin – den Drittmitteln sei Dank – neue Stellen schaffen können wie verrückt.

Eines bleibt klar: Nie hat eine Landesregierung in der Hochschulpolitik so viel von Freiheit geredet wie diese schwarzgelbe. Und nie waren die Spielräume für Hochschulen enger als dieser Tage.

Jonas Bens (AStA-Vorsitz)

Organspende rettet Leben

Hast Du schon einen Spendeausweis?

Für viele Leute ist der Tod ein unangenehmes Thema, dem sie lieber aus dem Weg gehen. Und damit leider auch dem Thema Organspende. Dabei ist dieses Thema von besonderer Wichtigkeit: In Deutschland herrscht Mangel an Spenderorganen und in NRW haben besonders wenige Menschen einen Organspendeausweis.

Organspendeausweis - wozu?

Wenn eine Person in Deutschland stirbt, dürfen ihr nur Organe entnommen werden, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: Zum einen müssen 2 Ärzte unabhängig voneinander den Hirntod feststellen und zum anderen muss die Person zuvor erklärt haben, dass sie ihre Organe nach ihrem Tod an andere, schwerkranke Menschen spendet, die dringend auf ein Spenderorgan angewiesen sind. Hat die Person sich weder für oder gegen eine Organspende ausgesprochen, entscheiden die nächsten Angehörigen. Sehr oft löst das bei den Angehörigen Gewissenskonflikte aus und viele entscheiden sich gegen die Entnahme von Organen des Toten. Dabei werden dringend Spenderorgane benötigt: Auf eine Spenderniere müssen PatientInnen zum Beispiel im Durchschnitt dreieinhalb Jahre warten. Für viele zu lange – sie sterben, bevor sich eine Spenderniere findet. Dieses Problem könnte behoben werden, wenn sich mehr Menschen für die Organspende entscheiden würden. Das funktioniert in der Regel mit einem Organspendeausweis. Darin kann man angeben, ob man nach seinem Tod seine Organe spenden will. Es ist auch möglich, nur der Entnahme einzelner Organe zuzustimmen.

Wo bekomme ich einen Organspendeausweis?

Weitere Informationen zum Thema sowie Organspendeausweise gibt es auf der Homepage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter: www.organspende-info.de.

Bitte denkt daran: Eine Organtransplantation kann für schwerkranke Menschen eine lebensrettende Maßnahme sein. Voraussetzung ist, dass genügend Menschen bereit sind, ihre Organe nach ihrem Tod zu spenden. Auch du, deine Familienangehörige oder deine Freunde könnten einmal ein Spenderorgan benötigen. Dann wäre es dir sicher wichtig, dass es irgendwo einen Menschen gab, der entschieden hat, seine Organe zu spenden. Also informiere dich über dieses Thema und lege dir, wenn du dich dafür entschieden hast, einen Organspendeausweis zu.

Timo Duile

Was ist eigentlich die Gruppenhochschule?

An der Hochschule bestand früher das Prinzip, dass im Senat und in den Fakultätsräten vier Gruppen an der Entscheidungsfindung der Hochschule beteiligt sind. Diese vier Gruppen sind:

- Die ProfessorInnen
- Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
- die Beschäftigten aus Technik und Verwaltung
- die Studierenden

Die Gruppe der ProfessorInnen hat dabei laut Gesetz die Mehrheit der Sitze. Die andere Hälfte teilen sich die drei anderen Gruppen. Ihre gemeinsame Entscheidungsfindung bezeichnet man als demokratische Gruppenhochschule.

Mit dem neuen „Hochschulfreiheitsgesetz NRW“ entfällt dieses Prinzip faktisch, weil von nun an der Hochschulrat die wesentlichen Entscheidungen fällt, in dem die Gruppen nicht

Der Traum von der Revolution wird zunichte gemacht

Leserbrief von Bartosz Bzowski

In dieser Woche findet in Heiligendamm das Treffen der „G8“ statt, der acht größten Industriestaaten der Welt. Was mir persönlich negativ auffällt, ist die Art und Weise, wie im „linken“ Spektrum über dieses Thema diskutiert wird.

Es geht mir nicht darum, die G8 pauschal zu kritisieren oder zu verurteilen. Doch es ist sicher richtig, auf Missstände aufmerksam zu machen. So weigern sich die USA bis heute, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen und machen in Afghanistan durch unüberlegte militärische Handlungen vieles zunichte, was andere, auch Deutschland, durch Wiederaufbauhilfe positiv beeinflussen. Russland unter Putin ist de facto eine Diktatur, in der die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, und auch hierzulande wird das Demonstrationsrecht verfassungswidrig eingeschränkt, und es wird eine breite Protestbewegung kriminalisiert, was die Razzien in mehreren Städten am 9. Mai bewiesen haben. Auch wird die Gesellschaft zunehmend ökonomisiert, was nicht zuletzt die Einführung von Studiengebühren in mehreren Bundesländern, auch in NRW, beweist.

Offene Uni[2]

Alternatives Bildungsangebot mit Diskussionen, Seminaren und Party vom 15. bis 17.6. Organisiert von der Freien Bildung Bonn.

Studiengebühren, keine Demokratie und keine Perspektive?

Nachdem die Freie Bildung Bonn letztes Jahr trotz massiver Proteste nicht verhindern konnte, dass an der Uni Bonn Studiengebühren eingeführt wurden begannen intensive Diskussionen über das weitere Vorgehen. Es war an der Zeit, neue Perspektiven zu diskutieren, die über die einseitige Orientierung am Thema Studiengebühren



hinausweisen, auch wenn diese natürlich weiterhin eines der wichtigsten Themen sind. Schnell fiel auf, dass an den Unis abgesehen von den Studiengebühren noch sehr viel Anderes falsch läuft: demokratische Mitbestimmung ist an der Uni seit jeher eine Farce, durch das Hochschulfreiheitsgesetz ist auch der letzte Rest davon abgeschafft worden, Forschung und Lehre werden noch stärker an die Erfordernisse der Wirtschaft angepasst (vgl. Seite 1-3), aus-

Anstatt sich mit den Menschen solidarisch zu erklären, welche sich für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einsetzen, reibt sich die linke Szene in inneren Konflikten auf. Seit Jahren liefern sich „Antiimps“ (Antiimperialisten) und „Antideutsche“ Streitigkeiten, über deren Niveau man (frau) sich nur an den Kopf fassen kann. So werden von den „Antideutschen“ ProtestiererInnen aus völlig aus der Luft gegriffenen Gründen als „Antisemiten“ bezeichnet, und umgekehrt werden islamistische Regime (wie z. B. der Iran) und religiöser Fundamentalismus durch die „Antiimperialisten“ als „Freiheitskampf“ verharmlost. Die „Linkspartei“ prangert zwar zurecht Diktaturen an, aber das gilt beispielsweise nicht für den kubanischen Tyrannen Fidel Castro. Ebenso wird das SED-Regime nicht aufgearbeitet, und Mauerbau-BefürworterInnen von der Kommunistischen Plattform finden dort nach wie vor eine politische Heimat. Die Linken begreifen in ihrer Gesamtheit einfach nicht, dass sie sich unglaublich

machen, und sie von vielen nicht mehr ernst genommen werden.

Der Traum von der Revolution, der sie alle vordergründig verbindet, wird zunichte gemacht, da sich die Szene selbst schwächt. Solange andere Linke, wie beispielsweise das Attac-Netzwerk, für die „Antideutschen“ als schlimmer gelten als KapitalistInnen, welche gegen den „Heuschrecken“-Vorwurf gar in Schutz genommen werden, und solange von „Antiimps“ und der Linkspartei nicht konsequent gegen alle Art von Diktaturen konsequent vorgegangen wird, kann ich persönlich mich mit dieser „Linken“ nicht identifizieren.

Nach drei Jahren Engagement im AStA habe ich leider viele Illusionen verloren. Die Frage, ob „Antiimps“ oder „Antideutsche“ mir den Rest gegeben haben, stellt sich nicht. Wer sind schon die „Antiimps“, wer die „Antideutschen“, wenn ich mich einfach für Frieden, soziale Gerechtigkeit und die Rechte der Studierenden (und aller Menschen) einsetzen möchte! Das kommt in der momentanen Diskussion viel zu wenig vor.

Bartosz Bzowski

ländische Studierende werden durch nur für sie geltende Gebühren geschöpft, wieder einmal trifft es diejenigen, die am wenigsten Gegenwehr leisten können. Es gibt also viel zu tun. Um nicht immer aus der Defensive handeln zu müssen, sondern auch einmal aktiv bildungspolitische Akzente setzen zu können, um weitere Diskussionen zu führen, wie der politische Kampf für Freiheit und Demokratie an den Hochschulen geführt werden kann und um mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen organisierte die freie bildung im Dezember die erste Offene Uni, die mit über 200 Besuchern und spannenden Veranstaltungen ein voller Erfolg wurde.

Und darum gehts:

Während heutzutage in Schulen, Hochschulen und in der Arbeitswelt normiertes Wissen reproduziert und Gedanken konkurrenzfähig angepasst werden, möchte die Offene Uni Wege in Richtung eines alternativen Lehr- und Lernangebots, frei von jeder Verwertungslogik, aufzeigen. Die Offene Uni steht allen zur Verfügung, die lernen und leben wollen, denen die Fragen noch nicht ausgegangen sind, die wissbegierig sind und die der Blick hinter die Fassaden reizt... oder die einfach nur bei einem Kaffee über die Welt diskutieren wol-

len. Wir bieten auch diesmal ein abwechslungsreiches Programm aus Theorie und Praxis an. Dazwischen gibt es viel Freiraum zum Austausch, zur Diskussion und natürlich zum Feiern. Die Offene Uni Bonn ist im Rahmen der Proteste gegen die Studiengebühren und gegen die Ökonomisierung der Bildung entstanden. Es geht darum, ein selbstbestimmtes Lehr- und Lernangebot anzubieten, bei dem es nicht – wie in zunehmendem Maße an der Uni Bonn üblich – um ein ökonomisches „Verwerten“ der Bildung geht. Wir wollen dies weiter zeigen, dass Studierende sehr wohl etwas selbst organisieren können und dass uns die Partizipationsmöglichkeiten an der Uni also zu Unrecht vorenthalten werden...

Die Offene Uni findet statt vom 15.–17. Juni im Oscar-Romero-Haus (Heerstraße 205) und im Kult41 (Hochstadnring 41).

Als besondere „Highlights“ kommen diesmal Felicia Langer, Trägerin des alternativen Friedensnobelpreis (Veranstaltung zum Israel-Palästina-Konflikt) und Professor Hartmann aus Darmstadt (Vortrag „Mythos Elite“, bei dem der Begriff der Elite kritisch beleuchtet wird). Das komplette Programm kann eingesehen werden unter www.offene-uni.org – schau mal rein, mach mit!

In der nächsten Ausgabe der Basta folgen weitere Informationen zur offenen Uni.

Juliane Gärtner (freie bildung bonn)

RCDS verdreht Tatsachen und argumentiert mit Unwahrheiten

Antwort auf die RCDS-Stellungnahme in der Basta vom 22.5.2007

Der RCDS schreibt in seinem Magazin „rasta“, dass es sich bei den bei der Senatssitzung im April anwesenden zum großen Teil ausländischen Studierenden, um „Querulanten“ handelte. Darauf schrieb ich einen Basta-Artikel, in dem ich es bedauerte, dass der RCDS diese Studenten so nennt; schließlich haben sie sich nichts zu Schulden kommen lassen. Diese Studenten waren lediglich bei der Senatssitzung anwesend, um den Senatoren ihre Meinung über die Zusatzgebühren für Studierende, die nicht aus der EU kommen, mitzuteilen und den weiteren Verlauf der Senatssitzung zu verfolgen, in dem über die Zusatzgebühr erneut abgestimmt wurde.

Nun behauptet der RCDS, ich hätte auf einem „traurigen Niveau Stimmungsmache“ betrieben. Dabei kann jeder nachlesen, dass ich nur das wiedergegeben habe, was der RCDS selber in einem Magazin „rasta“ geschrieben hat. Ich schrieb, dass der RCDS ausländische Studenten als „Querulanten“ bezeichnet hat. Wenn folgende zwei Prämissen akzeptiert werden, kann diese von mir gemachte Feststellung leicht nachvollzogen werden: (i) Der RCDS bezeichnete die auf der am 27. April stattfindende Senatssitzung als Zuschauer anwesenden Studierenden als „Querulanten“ (siehe letzte „rasta“) (ii) Auf dieser Senatssitzung waren (überwiegend)

ausländische Studierende anwesend. (c) Der RCDS bezeichnete ausländische Studierende als „Querulanten“.

Dieses Argument ist korrekt, das wird der RCDS einsehen müssen. Auch die deutschen Studierenden, die aus Solidarität bei der Senatssitzung anwesend waren, bezeichnete der RCDS als „Querulanten“. Das ist meiner Meinung nach ebenfalls traurig. Mich interessierten in meinem Artikel aber besonders die ausländischen Studierenden, die unsere Gäste sind: Wenn der RCDS diese als „Querulanten“ bezeichnet, bekommen diese wohlmöglich den Eindruck, dass es falsch sei, sich als Gast für seine Interessen einzusetzen. Ausländische Studierende haben aber kaum eine Lobby, darum war es richtig von ihnen, den SenatorInnen selbst ihre Meinung zu sagen. Durch die Bezeichnung als „Querulanten“ könnten diese Studierenden in Zukunft davor abgeschreckt werden, sich für ihre Interessen zu engagieren. Und das fände ich sehr bedauerlich. Harte Auseinandersetzungen in der Hochschulpolitik sind OK – nur sollte auch der Respekt vor Andersdenkenden gewahrt werden.

Der RCDS wirft mir „billige politische Stimmungsmache“ vor. Stattdessen sollte er einmal selber über sein „rasta“-Magazin nachdenken, dass sich höchstens auf Express- und Bild-Niveau befindet. Politische Konkurrenten bezeichnet er dort beispielsweise regelmäßig als „Verlierer“, friedliche Demonstranten werden als „Chaoten“ tituiert. Oder man denke an die Wahlkampfplakate mit viel nackter Haut und wenigen Argumenten. Aber als LeserIn sollte man sich selbst seine Meinung bilden, wenn man das nächste mal ein solches RCDS-Pamphlet in den Händen hält. Oder man vergleicht einfach meinen Basta-Artikel mit dem, was der RCDS in seinem rasta-Magazin geschrieben hat. Ich kann nur sagen, dass ich etwas wahres geschrieben habe.

Nun hat der RCDS behauptet, ausländische Studierende würden nicht abgeschreckt werden. Es stimmt, dass an der Uni Bonn noch gut 15% Studierende einen ausländischen Pass haben. Aber der RCDS muss einsehen, dass die Anzahl der ausländischen Studierenden deutlich stärker gesunken ist als die der deutschen. Insgesamt hat die Uni etwa 3000 Studierende weniger, davon sind fast 800 Ausländer. 15% von 3000 sind nun mal 450. Überraschung für den RCDS: Da sind, im Verhältnis, fast doppelt so viele AusländerInnen von der Uni gegangen wie Deutsche. Das ist ein Faktum, dem sich auch der RCDS stellen muss.

Timo Duile

**Lieber Timo, lieber RCDS,
nu is aber gut! Wenn noch
Kommunikationsbedarf besteht dann
schreibt euch ne email!
Eure Basta-Redaktion**



www.asta-bonn.de/astaladen

Angebot der Woche:

A4 Collegeblöcke:

1 Stück: 1,10 Euro

3 Stück: 3,00 Euro

10 Stück: 8,50 Euro

Nassemensa

1. Stock

12:00 – 14:00

* Fr bis 13:45

der AstA-Laden

Popmensa

im Foyer

11:45 – 14:00

* Fr bis 13:45

der AstA-Laden

CaSeBo Workshops und Veranstaltungen

Rhetorik (Basis)

Die Teilnehmenden lernen die Grundregeln für den Aufbau und die Gestaltung von Reden kennen, um diese dann in Präsentationen und Vorträgen zu trainieren und anzuwenden.

Erster Tag von 15–20 Uhr, zweiter Tag ab 9 Uhr, Ende nach Vereinbarung.

Datum

8.–9. Juni

Zeit

15–18 Uhr

Ort

Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik (IKP), Poppelsdorfer Allee 47
53115 Bonn

ReferentInnen

Natascha Blotzki und Stefan Keller vom Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn.

Preis für Studierende

25 Euro

Mögliche Zahlungsarten

- Barzahlung
- Per Überweisung

Open Office für Studium und Beruf

Während im Studium mittelmäßige Software-Kenntnisse meist ausreichend sind, werden im Berufsleben sehr gute Computer-Skills eingefordert. Somit bietet das Studium, insbesondere Haus- und Abschlussarbeiten eine gute Gelegenheit, sich ohne Stress entsprechende Fähigkeiten anzueignen.

Themen des Seminars:

- gute Formatierungen
- sinnvolles Arbeiten mit Vorlagen
- automatische Erstellung von Inhaltsverzeichnissen
- sicheres Einfügen von Grafiken und Tabellen
- die wichtigsten Shortcuts unter Windows

Datum

9.–10. Juni

Zeit

15–20 Uhr

Ort

Hochschulrechenzentrum, Wegelerstraße 6
53115 Bonn

ReferentInnen

Marco Danscheid

Preis für Studierende

25 Euro

Mögliche Zahlungsarten

- Barzahlung
- Per Überweisung

Rhetorik (Aufbau)

Dieser Kurs baut auf den Basiskurs auf. TeilnehmerInnen lernen in diesem Seminar den professionellen Aufbau und die Gestaltung von Reden. Ziel ist es, die Kompetenz der TeilnehmerInnen zu erhöhen und die verschiedenen Gesprächsformen und -situationen (Gesprächsführung, Diskussionen leiten und moderieren) zu üben.

Freitag, 15. Juni, 15–20 Uhr und Samstag, 16. Juni 9–18 Uhr.

Datum

15.–16. Juni

Zeit

15–18 Uhr

Ort

Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik (IKP), Poppelsdorfer Allee 47
53115 Bonn

ReferentInnen

Natascha Blotzki und Stefan Keller vom Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn.

Preis für Studierende

35 Euro

Mögliche Zahlungsarten

- Barzahlung
- Per Überweisung

Webdesign für Einsteiger

Eine eigene Homepage ist hilfreich bei Bewerbungen. Auch im Job wird oft erwartet, eine bestehende Homepage zu aktualisieren oder ein Projekt im Internet zu präsentieren. Dieser Workshop vermittelt in vielen praktischen Übungen die nötigen Kenntnisse. Außerdem erhalten alle TeilnehmerInnen einen Reader sowie eine kostenlose CD mit der notwendigen Software. Zum Weiterlesen ist auf der Seite des Referenten eine Literaturliste zu finden.

Die Inhalte im Überblick:

- das richtige Programm für die richtige Aufgabe finden
- mit XHTML und CSS einfache, optisch ansprechende Seiten bauen
- mit den Eigenheiten der unterschiedlichen Browser umgehen

- die Struktur einer Site planen
- Fotos finden, bearbeiten und in Seiten einbinden
- einen Provider finden und die Seiten hochladen
- Stolperfallen im Online-Recht umgehen

Als Vorkenntnisse reichen grundlegende Computerkenntnisse aus: Tastatur und Maus bedienen, Dateien und Verzeichnisse benutzen, im Web surfen, googeln, mit einer Textverarbeitung einen Text schreiben.

Datum

16.–17. Juni

Zeit

10–18 Uhr

Ort

Hochschulrechenzentrum, Wegelerstraße 6

Referent

Oliver Klee gibt seit 1999 Seminare in den unterschiedlichsten Bereichen – von Methodenseminaren (Rhetorik, Moderation, Gruppenleitung, Zeitmanagement, Öffentlichkeitsarbeit) über IT-Themen (Objektorientierte Programmierung, Java, Office) und Grafik (Layout, Webdesign, Typografie) bis hin zu Wohlfühl-Workshops (Entspannungsmassage, Stressbewältigung).

Ebenfalls seit 1999 arbeitet er als Webprogrammierer in verschiedenen Projekten – zurzeit unter anderem für eine Werbeagentur und bis 2006 für CaSeBo. Seine Schwerpunkte sind dabei Web-Standards, Barrierefreiheit, Benutzbarkeit und TYPO3.

Preis für Studierende

35 Euro

Mögliche Zahlungsarten

- Barzahlung
- Per Überweisung

Einladung zum Mathe-Ball

Auch dieses Semester bietet sich wieder die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Am Samstag, den 16. Juni 2007 veranstaltet die Fachschaft Mathematik ab 20 Uhr im Mathematischen Institut, Wegelerstraße 10 den 10. Mathe-Ball – ein stilvoller Abend auf dem besten Weg zur Tradition. Wie im letzten Semester wird es zwei Tanzflächen, kostenlose Häppchen sowie Getränke zu studentenfrendlichen Preisen geben. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos: www.math.uni-bonn.de/people/fs.

Katja Hutschenreuter (Fachschaft Mathematik)

Termine der Katholischen Hochschulgemeinde Bonn

Sa. 9. – So. 10. Juni und Sa. 16. Juni

Überzeugend und sicher auftreten - CampusAktiv Modul 2

Dieses dreitägige Training mit vielen praktischen Übungen bereitet Sie effektiv vor auf Ihre großen und kleinen Auftritte in Studium und Beruf. Jeweils von 10 – 17.30 Uhr. Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, Rheinbach.Sa. 9., Do. 14. und Sa. 16. Juni

Wertekompetenz entwickeln – wertorientiert handeln CampusAktiv Modul 4

Dieses dreitägige Training macht Sie fit für ein reflektiertes, wertegeleitetes Handeln in Studium und Beruf. Jeweils von 10 – 17.30 Uhr. Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, Sankt Augustin. Es sind in beiden Seminaren noch Plätze frei. Anmeldung und weitere Information unter www.campusaktiv.com.

Montag, 11. Juni

Diskussionsabend Studiengebühren

Gerechtfertigt oder einfach nur ungerecht? Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ Um 20 Uhr, Newmanhaus, Adenauerallee 63.

Dienstag, 12. Juni

Kulinarisch Italienisch – für Anfänger und Fortgeschrittene

Mit Gaumen, Augen und Ohren erkunden wir an diesem Abend verschiedene Regionen Italiens. Eine Entdeckungsreise von Weinen, kulinarischen Spezialitäten, Musik und Impressionen aus den unterschiedlichsten Ecken des Stiefels. In Kooperation mit onde Bonn, einer deutsch-italienischen Studenteninitiative. Um 20 Uhr, Newmanhaus, Adenauerallee 63.

Sonntag, 17. Juni

Konzert des Vokalensembles der KHG

Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen Geistliche Musik in St. Remigius. Mit Werken von Palestrina, Purcell, Mendelssohn, Brahms und Mauersberger. Ausführende: Andrea Stein (Sopran), Vokalensemble der KHG. Leitung: Marcel Brühl. Um 16 Uhr, Remigiuskirche, Brüdergasse 8. Der Eintritt ist frei – Spenden erbeten.

Chancen für Ausreisepflichtige!

Der neue Bleiberechtserlass NRW

Der neue Bleiberechtserlass ermöglicht es Ausreisepflichtige, d.h. Menschen ohne Aufenthaltstitel, ein Aufenthaltsrecht in Deutschland zu erhalten. Des Weiteren kann eine Arbeitserlaubnis ohne Vorrangprüfung erteilt werden. Allerdings ist das Bleiberecht an einige Voraussetzungen gekoppelt.

Der Vortrag geht auf die einzelnen Voraussetzungen, Schwierigkeiten und Chancen des Erlasses ein und schildert hierzu auch die Praxis der Ausländerbehörde Bonn. Nach dem etwa einstündigen Vortrag sind Fragen zum Thema Bleiberecht aber auch zum Aufenthaltstitel willkommen.

Der Vortrag findet am 13. Juni im Uni-Hauptgebäude, Hörsaal III statt. Referent ist der Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Buerstedde, Verein Rechtverständlich.

Landry Niagne (Ausländerreferat)

Für euch im AstA

- AStA-Laden Nassestr., Zi. 1 (73-90 88):** Anne Gollasch, Andrea Memmesheimer, Joseph Bayiha, Alexander Andruschenko, Henrik-Ströfer
- AStA-Laden Pop-Mensa (73-70 16):** Anne Gollasch, Djouldé Sow, Kathrin Sturmhöfel, Lars Maischein, Boris Schinke, Wassily-Murinni
- Geschäftsführung, Zi. 7 (73-70 36):** Jan Baumeister, Simone Kaldeborn
- Sekretariat, Zi. 5 (73-70 30):** Karima Badr
- AusländerInnen, Zi. 14 (73-70 40):** Landry Niagne, Amir Musawy, Anne Gisèle Nimbona
- B.O.C.K.S.*, Beratungszimmer . (73-58 74):** Silke Roselieb, Oliver Ruloff
- Fachschaften, Zi. 4 (73-70 32):** Bryan Verheyden, Julia Klaassen, Roman Wimmers, Veronika Schweikert, Boris Bastian, ShukriAbdirahman Jama
- Finanzen, Zi. 13 (73-70 38):** Magdalena Gruszka (Kassenverwaltung: Joachim Hopf, Bernd Beißel)
- Frauen, Zi. 12 (73-70 31):** Yvonne Puk, Rosa Elena Pollter, Alva Dittrich, Susanne Neumann, Carolin Kraft
- Hochschulpolitik, Zi. 6 (73-70 33):** Pauline Oberender, Bianka Hilfrich, Susanne Kleinfeld, Florian Conrad, Till Rockenbauch
- Internationales, Zi. 6 (73-96 42):** Martin Winkels, Natali Masurow
- Politische Bildung, Zi. 10 ... (73-70 42):** Christopher Paesen, Daniela Glagla, Stephan Glunz, Stefan Kühnen, Magnus Engenhorst, Martin Koenen
- Kultur, Zi. 8 (73-70 39):** Lutz Haarmann, Christian Bender
- Öffentlichkeit, Zi. 8 (73-96 45):** Tobias Metz, Nadja Staleva, Alina Schröder, Michael Facius, Tobias Haßdenteufel, Aneta Fedon, Markus Dierson, Jennifer Lenzen
- Ökologie, Zi. 6 (73-70 34):** Désirée Bolduan, Jennifer Lenzen, Annika Korsten, Björn Malkmus
- Schwule, Zi. 11 (73-70 41):** Michael Facius, Jan-Patric Jaeckel, Dave Pador, Tim Osadnik, Christoph Albrecht, Günter von Schenck, Tobias Haßdenteufel, Serge Eisenmann, Heraldo Hettich, Martin Schunkert
- Soziales, Zi. 15 (73-70 43):** Timo Altfelde, Giorgio dela Cruz, Zoe Heuschkel, Katja Schumann, Julia Simon, Lena Jung
- Sport, Zi. 9 (73-70 45):** Lars Ehrlich, Jomy Attumalil
- Studierenden-**
- Unterstützung (StU), Zi. 15 (73-70 43):** Cathi Nieling, Sonja Chinwuba
- Vorsitz, Zi. 2 (73-70 37):** Ninja Fischer, Jonas Bens

* Behinderte oder chronisch kranke Studierende

Mittwoch, 6. Juni

Filmclub Komparatistik: „Barfly“
Der Filmclub Komparatistik zeigt die Charles Bukowski Verfilmung mit Mickey Rourke („Sin City“). Im Hörsaal X, Uni-Hauptgebäude, um 19.45 Uhr. VA: Fachschaft Komparatistik, FilmInnengruppe Bonn.

Entwicklungszusammenarbeit in Lateinamerika

Um 20 Uhr im Hörsaal VIII des Universitätshauptgebäudes veranstaltet die Lateinamerikanische Kulturgruppe der Uni Bonn – La UNI – eine Podiumsdiskussion zum Thema „Entwicklungszusammenarbeit in Lateinamerika“ mit Vertretern der Deutschen Welthungerhilfe, des Lateinamerika-Zentrums e. V. und der Senior Experten Service gGmbH. VA: La UNI.

Samstag, 9. Juni**Christentum + Sozialismus**

Vortrag und Diskussion mit Bodo Ramelow (MdB). Haben ChristInnen und SozialistInnen eine gemeinsame Basis? Welchen Platz hat Spiritualität in einer fortschrittlich-rationalen Gesellschaft? Bodo Ramelow ist Religionsbeauftragter der BT-Fraktion Die Linke. Um 19.30 Uhr in HS XVII, Uni-Hauptgebäude. VA: Die Linke.HSG.

Sonntag, 10. Juni**„Bildung für nachhaltige Entwicklung“**

Ein Vortrag von Alexander Leicht. Um 20 Uhr in HS III, Uni-Hauptgebäude. VA: Ökoreferat, NAJU.

Mittwoch, 13. Juni**Buddhistische Gruppen in Bonn**

Michael Schmiedel referiert über das Thema seiner Magisterarbeit. Um 20 Uhr in HS VIII, Uni-Hauptgebäude. VA: Buddhistische Hochschulgruppe

Donnerstag, 14. Juni**„Feindstrafrecht“**

Ein Vortrag von Dr. Katrin Gierhake. Um 20 Uhr im HS VIII. VA: Amnesty-International-Hochschulgruppe.

Mit aller Macht

Kritische Filmreihe Politik – Gouverneur Jack Stanton (John Travolta) will amerikanischer Präsident werden. Doch sein Wahlkampf ist von Skandalen überschattet. Die Adaption des ersten Präsidentschaftswahlkampfes von Bill Clinton blickt hinter die Kulissen politischer Inszenierung. Um 19 Uhr im HS X des Uni-Hauptgebäudes. VA: Die Linke.HSG.

Freitag, 15. Juni**Israel/Palästina: Ist der Frieden noch möglich?“**

Vortrag und Diskussion mit Felicia Langer, Trägerin des alternativen Friedensnobelpreises um 19 Uhr in Hörsaal XVII am Hofgarten. Felicia Langer engagierte sich lange Jahre in Israel für die Rechte des palästinensischen Volkes. Zu aktuellen Fragestellungen wie dem Libanon-Krieg, der Trennungsmauer, die weit in palästinensisches Gebiet gebaut wurde und den Checkpoints bezieht sie Stellung und berichtet aus ihrem bewegten Leben. Eine VA im Rahmen der Offenen Uni.

Samstag, 16. Juni**Amnesty-Party: "Dancing for Human Rights"**

Ab 21 Uhr im Heimatlos, Rheingasse 7. VA: Amnesty International-Hochschulgruppe.

**Summer of Resistance - reloaded**

Film über die studentischen Proteste 2006. Ab 19 Uhr im Kult41 (Hochstadtenring 41). Starring: Studis aus der BRD, insbesondere Bonn. Eine VA im Rahmen der offenen Uni.

Mathe-Ball

Auch dieses Semester bietet sich wieder die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Die Fachschaft Mathematik veranstaltet ab 20 Uhr im Mathematischen Institut, Wegelerstraße 10 den 10. Mathe-Ball – ein stilvoller Abend auf dem besten Weg zur Tradition. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos: www.math.uni-bonn.de/people/fs. VA: Fachschaft Mathematik.

Sonntag, 17. Juni**Faschismus - Gefahr nicht nur von Neonazis**

Vortrag und Diskussion: Tim von der Antifaschistischen Bewegung Wuppertal. Ab 16.30 Uhr im Oscar-Romero-Haus (Heerstraße 205). Eine VA im Rahmen der Offenen Uni.

Dienstag, 19. Juni**Amnesty-Filmabend**

Amnesty International zeigt das oscarpremierte Drama „Das Leben der Anderen“. Um 21 Uhr, Clio's Akademische Buchhandlung, Lennéstr. 6. VA: Amnesty International.

Mittwoch, 20. Juni**Frauen-Vollversammlung**

Vorführung des gender - Films „Glen und Glenda“, Vorstellung des Programms des Frauenreferates, Wahl der Referentin(en) für das Wintersemester, viel Raum für Kritik, Vorschläge u.v.m. Um 18 Uhr in Hörsaal XVII, Uni-Hauptgebäude. VA: Frauenreferat.

Sonntag, 24. Juni**Hasenjagd**

Spielfilm von Andreas Gruber. KZ Mauthausen, Februar 1945: 500 Kriegsgefangene wagen einen Ausbruch, nur 150 von ihnen überleben. Um 16 Uhr im Kult41 (Hochstadtenring 41). VA: nn-tv.

Beratungen im AStA

Im Beratungszimmer des AStA, gegenüber des Cafeleven

Mo 9–11 Uhr	Studieren mit Kind
Mo 13.15–14.45 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Di 10–12 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Di 13–15 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Mi 10–13 Uhr,	Rechtsberatung
Mi 13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Do 10–13 Uhr	BAföG-Beratung
Do 13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Fr 12–14 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Fr 10–11.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Mo, Di & Do 12–14 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 6	Di 12–14 Uhr & Mi 13–15 Uhr
Arbeitskreis-Lehramt, Zi. 15	Mo 12–14 Uhr & Fr 12–14 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 10	Di, Do 12–14 Uhr
Frauenberatung, Zi. 12	Mo 12–14 Uhr & Di 9–11 & Do 11–13.30 Uhr
Coming-Out Beratung, Zi. 12	Fr 15–16 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Fr 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 10	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung *, Zi. 15	Mo-Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo-Mi 12–14 Uhr & Do 14–16 Uhr
Studiengebühren-Beratung, Zi. 6	Di, Do 15–17 Uhr
AStA-Punkt Poppelsdorf	Di, Do 11.45–13.45 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten (StU), Zi. 15	Di 14.30–16.30 Uhr & Do 10–12 Uhr

*Beglaubigungen 11–12 Uhr Zi. 5 & 12–13 Uhr Zi. 15

Impressum

Redaktion:
Markus Dierson, Jennifer Lenzen
(V.i.S.d.P.), Nadja Staleva

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

Mittwoch, 6. Juni 2007, 20 Uhr
Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.300

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
www.asta-bonn.de/basta

AStA der Universität Bonn
Nassestr. 11, 53113 Bonn